

Kölner Stadt-Anzeiger

Bergisch Gladbach - 27.11.2012

BEHINDERTENWERKSTATT

Brandschutz wird überprüft



Nach dem Feuer in einer Behindertenwerkstatt in Titisee im Schwarzwald, bei dem 14 Menschen starben, sind auch bergische Einrichtungen sensibilisiert.
Foto: dpa

Von Diethelm Nonnenbroich

Nach dem Feuer in einer Behindertenwerkstatt im Schwarzwald mit 14 Toten sind auch bergische Einrichtungen sensibilisiert. Die Gemeinnützigen Werkstätten kündigten an, ihren Brandschutz überprüfen zu wollen.

„Ich nehme die Tragödie im Schwarzwald zum Anlass, unser gesamtes Notfallsystem zu überprüfen“, sagt Christa Lubas, Brandschutzbeauftragte der GWK (Gemeinnützige Werkstätten Köln). In einer Behindertenwerkstatt in Titisee im Schwarzwald waren bei einem Brandunfall 13 behinderte Menschen und eine Betreuerin ums Leben gekommen. Die Brandursache ist immer noch nicht geklärt.

Die GWK betreibt am Schlodderdicher Weg eine Betriebsstätte, ähnlich der in Baden-Württemberg, in der 300 Mitarbeiter mit geistiger Behinderung oder Schwerstmehrfachbehinderung arbeiten. Lubas: „Die baulichen Brandschutzmaßnahmen sind in unserem Gebäude alle erfüllt und daran kann man nichts verändern. An der Organisation einer Evakuierung muss allerdings ständig gearbeitet werden.“

Die Brandschutzbeauftragte überprüft laufend die Flucht- und Rettungspläne, um im Unglücksfall die behinderten Mitarbeiter schnellstmöglich aus der Gefahrenzone zu lotsen. „Unser gesamtes Personal wird laufend geschult und ist durch den Brand in Titisee aktuell besonders sensibilisiert“, erklärt Lubas.

Zweimal pro Jahr simulieren die Betreiber der Lebenshilfe-Werkstatt Refrath am Flehbachmühlenweg eine Räumung des Gebäudes, in dem rund 250 Menschen arbeiten. „Diese Übungen werden von der Feuerwehr beobachtet. Anschließend werden die Ergebnisse diskutiert und gegebenenfalls die Ablaufstruktur verändert“, beschreibt Geschäftsführer Harald Mohr den Ablauf eines Probealarms in der Behinderteneinrichtung und ergänzt: „Gerade als Einrichtung für Menschen mit Behinderungen, müssen wir fürsorglich handeln und die Erkrankungen in den Räumungsplänen berücksichtigen.“

Laut Mohr betreibt die Lebenshilfe einen Brandschutzstandard, der weit über den Mindestanforderungen des Gesetzgebers liege. So würden alle Mitarbeiter regelmäßig geschult und die Sicherheit der Mitarbeiter werde regelmäßig von externen Prüfern überwacht. Eine 100-prozentige Sicherheit, so Mohr, werde es aber wohl nie geben. „Bei dem tragischen Ereignis im Schwarzwald hat die Feuerwehr bestätigt, dass brandschutztechnisch alles in Ordnung war. Trotzdem sind 14 Menschen gestorben“, erklärt der Geschäftsführer.

Der Gesetzgeber schreibt eine Brandschau der Sonderbauten, darunter fallen die Behindertenwerkstätten, mindestens einmal in fünf Jahren vor. Und genau in diesem Intervall prüft die Feuerwehr in Bergisch Gladbach die Einrichtungen. Jochen Frauenkron, Leiter der

Brandschutzdienststelle: „Wir begehen die Gebäude und weisen auf Mängel hin. Mehr können wir nicht tun. Die Anweisungsbefugnis liegt bei der Bauaufsicht.“

Und die überprüft, ob die Betreiber der Einrichtungen die festgestellten Mängel der Brandschau auch tatsächlich beseitigen. Stadtpressesprecher Stefan Kunze: „Die Beseitigung der festgestellten Mängel, wird von der Bauaufsicht der Stadt nach einigen Wochen überprüft.“

Artikel URL: <http://www.ksta.de/bergisch-gladbach/behindertenwerkstatt-brandschutz-wird-ueberprueft,15189226,20978478.html>

Copyright © 2013 Kölner Stadtanzeiger